

Jahrestag

Gedanken zur immer noch anhaltenden Covid- 19- Pandemie

Januar 2022

Ende Januar 2020 kam Covid 19 bei uns in Deutschland an. Anfangs weit unterschätzt und nur die Fachleute warnten vor einer Pandemie. Pandemie? Kaum jemand hatte eine Pandemie erlebt und was nun folgte war für die meisten unvorstellbar. Aber wir wurden eines Besseren belehrt: Covid 19 bremste uns aus, in allem. Alltags- und Berufsleben wurden auf den Kopf gestellt, das selbstverständliche beliebte Reisen komplett gestrichen, Kontakte zeitweise verboten, immer wieder eingeschränkt.

Im Laufe des Jahres 20 wurde klar: Nur eine Impfung kann uns befreien, nur sie kann unser altes Leben mit den vielen Freiheiten wieder herstellen. Das würde Jahre dauern... war die Schreckensbotschaft und dann kam völlig unerwartet Ende des Jahres der Impfstoff auf den Markt. Zwischenfrage: hat man sich bei den Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen bedankt? Ich meine mal ganz persönlich, soz. als Nutznießer.

Die Impfcampagnen liefen an – und es blieb alles beim Alten. Was war geschehen? Sowohl die Mehrheit der Politiker als auch die Bevölkerung ging davon aus, dass sich alle impfen lassen würden, selbstverständlich. Mitnichten, die Impfquote stoppt nun bei knapp 76 % und es ist nicht zu erwarten auf 90% zu kommen. Erst mit der sog. Herdenimmunität käme der Befreiungsschlag. Wir bleiben Gefangene des Virus. Neue Debatte: die Impfpflicht, ein Aufschrei!

Individuelle Freiheiten und soziale Verantwortung prallen aufeinander, die Positionen verändern sich nicht. Nun will ich nicht die ganzen Gründe gegen eine Impfung aufzählen, sie hängen uns alle zum Halse heraus. Es mag nachvollziehbare Gründe geben, ausgeklammert sind selbstverständlich medizinische Gründe, aber für alles andere habe ich inzwischen kein Verständnis mehr, denn: Es sind immer dieselben, bei denen dann die Katastrophe abgeladen wird: das Medizinpersonal, das nun seit zwei Jahren im Superstress steht und auch noch täglich die eigene Gesundheit für Impfgegner riskiert. Geht es noch egoistischer, noch irrsinniger? Aber das ist für die Verschwörungsmurmler kein Grund. Tausende, sog. vernünftige und gebildete Leute sind davon überzeugt, dass sich die „Eliten“ zusammengetan haben um das Volk zu knechten, ja sogar einen Bevölkerungsaustausch vorzunehmen. Welche Regierung tut sich das an? Ausbremsen der Wirtschaft, ständige Hilfszahlungen an Millionen von Arbeitnehmer, der Untergang ganzer Branchen

und Kleinexistenzen, Verschuldungen für ein Jahrzehnt, ausgefallener Schulunterricht, Überlastung des Gesundheitsbereichs. ...warum sollte man das alles tun? Und vor allem: Weltweit gäbe es demnach eine Verschwörung gegen die eigenen Völker. Alle Regierungen egal ob Demokratien, Oligarchien oder Diktaturen hätten sich in einem Pakt zusammengeschlossen um ihre Völker auszutauschen. Mit wem bitte?

Inzwischen ist klar, dass man hier mit Logik, Satire und auch Statistiken nicht weiterkommt. Die Hysterie und der Schrei nach „Freiheit“ – auf Kosten anderer – hält an. Man entblödet sich nicht, schämt sich nicht, gelbe Judensterne aufzunähen und sich als Opfer zu feiern. Ehrlich, da packt mich die Fremdscham. Das alles im Angesicht eines drohenden großen Krieges in Osteuropa, der weltweiten Verletzung von Menschenrechten, den neu aufgeflammten Hungerkatastrophen in den ärmsten Ländern der Welt. Nein, das ist alles kein Thema. Thema sind meine beschnittenen Freiheiten, die drohende Diktatur in Deutschland. Man geriert sich als Opfer, und Opfer ist für mich das Stichwort, das eine Erklärung bietet.

Wer ist nicht alles Opfer in unserer Gesellschaft? Wurde der Opferkult nicht andauernd befeuert? Wurde nicht ständig nachgeschärft mal darüber nachzudenken wie man auch als privilegierter Mensch ein Opfer der Gesellschaft werden könnte? Da findet jeder einen Grund. Man muss nicht eine andere Hautfarbe, eine andere sexuelle Orientierung haben, behindert sein oder einer fremden Religion angehören, der Opfergrund ist schnell gefunden. Und natürlich haben wir alle schon Respektlosigkeit, Diskriminierung und Ausgrenzung erfahren. Viele, viele Opfer... aber wo sind die Täter? Mal ganz nüchtern- pragmatisch: gut, ich war da und da ein „Opfer“, aber war ich nicht auch da und da Täter? Ich rede nicht von den wirklichen Opfern, den Kindern, die schutzlos sexuelle Gewalt erlitten haben. Ja, es gibt wirkliche Opfer in der Gesellschaft, das sind diejenigen, die sich absolut nicht wehren können. Aber interessanterweise lehnen genau diese Menschen den Opferbegriff ab, sie nennen sich *Betroffene* oder *Überlebende*. Das zeigt wie dieser Begriff schleichend entwertet wurde weil Menschen in der Gesellschaft dieses Wort für sich schamlos okkupiert haben. Menschen, die nur unzufrieden sind.

In den letzten Jahrzehnten wurde die Beschäftigung mit dem eigenen Ego, mit dem Verletztsein, mit der Forderung nach Wertschätzung und dem ständigen Heischen nach Anerkennung und Beachtung immer weiter ausgebaut. Die Selbstvermarktung treibt auf den social media Kanälen merkwürdige Blüten. Jede Nichtigkeit wird ins Netz gestellt, natürlich immer mit Selfies, ganz cool.

Man feiert sich ununterbrochen: Schaut her, so bin ich! Man hilft sogar mit digitaler Bearbeitung nach wo die Natur das Äußere nicht ganz so vorteilhaft geformt hat. Früher waren Selbstdarstellung und Selbstlob peinlich, lächerlich und galten als kindisch. Fotoscheu und understatement galten als Tugend oder heute würde man sagen „cool“. Das Ergebnis ist auch, dass man glaubt nur noch Prototypen und keine Individuen mehr zu sehen. Der Tanz um die eigene Achse führt dazu, dass man komischerweise seine Individualität, seine Ecken und Kanten verliert, seltsam austauschbar wird. Vorneweg in dieser Entwicklung sehe ich Prominente, deren Stern im Sinken begriffen ist und die als Corona- Leugner, Verschwörungsschwurpler oder geheimnisvolle Individuen, die ihren Impfstatus nicht offenbaren, nutzen, um wieder in die Schlagzeilen zu kommen.

Ich bin da! Ich will beachtet, gewürdigt, sogar geliebt werden! Aber genau das kann man nicht fordern. Es fällt einem zu, mag es gerechtfertigt oder ungerechtfertigt sein, aber fordern kann man es nicht.

Früher sagte man: er oder sie „ruht in sich“. Wie wär´s damit? Oder altmodischer ausgesprochen: Ist mit sich im Reinen, kennt seine Grenzen, ist zufrieden und dankbar in einem Land wie Deutschland zu leben.

Binsenweisheiten.

Christina Kupczak